

Die "Weisheit" des Menschen und die Weisheit Gottes

**Predigt über 1. Korinther 1, 21 in Rehe, Westerwald
Hauptkonferenz von "Wort und Wissen", 18. Juni 2006
Pfr. Reiner Vogels**

Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben.

Liebe Gemeinde,

"die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes ..." ich denke, wir alle sind uns einig. Es ist offensichtlich, daß die Welt von der Weisheit Gottes umgeben ist. "Die Himmel", das hat schon der Beter des 19. Psalms gesungen, "erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk ... Ihr Schall geht aus in alle Lande und ihr Reden bis an die Enden der Welt." Die gesamte Welt ist umgeben von der Weisheit Gottes. Im Grunde brauchten wir nur die Augen aufzumachen, um zu erkennen.

Das Verhängnis des Irrtums

Ebenso offensichtlich, liebe Gemeinde, wie die Tatsache, daß wir umgeben sind von der Weisheit Gottes, ist aber ebenfalls die Tatsache, daß die Welt in ihrer Weisheit gerade nicht sieht, was sie sehen sollte. Sie macht die Augen nicht auf, sondern verschließt sie. Sie erkennt die Weisheit Gottes nicht, von der sie umgeben ist, sie geht an dem Offenkundigen vorüber und wird blind und töricht.

Im Römerbrief hat Paulus in diesem Zusammenhang davon geredet, daß die Menschen statt des Schöpfers das Geschöpf verehrt haben, indem sie sich z.B. Götzenbilder von geschaffenen Wesen wie von Tieren oder Menschen gemacht haben, um sie anzubeten. Heute nun meinen viele, diese Kritik treffe nicht mehr, weil sich niemand mehr Götzenbilder schnitzt. Die heutigen Weisen erklären daher, sie kämen heute überhaupt ohne Religion und ohne religiöse Verehrung von irgendetwas aus. Geradezu klassisch hat dies z.B. am 30. Mai dieses Jahres der Philosophieprofessor Herbert Schnädelbach auf einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin formuliert. Deutschland brauche, so Schnädelbach, keine Religion. Heute hätten die Wissenschaften die Aufgabe der Welterklärung übernommen, für die früher das Christentum zuständig gewesen sei.

Die Frage ist allerdings, ob Weltweise wie Schnädelbach nicht genau dasselbe tun, was schon Paulus im Römerbrief analysiert und kritisiert hat. Denn was ist der Versuch, der Wissenschaft die Aufgabe der Welterklärung - und damit kann doch nur eine umfassende Erklärung von Sinn und Wahrheit gemeint sein - zuzuweisen, anderes als eine Vergottung und Vergötzung der geschaffenen Welt? Indem sie die Welt aus sich selbst erklären, machen sie genau diese Welt zu ihrem Götzen. Sie verehren nicht den Schöpfer, sondern das Geschaffene und sind nicht weniger töricht als die Heiden, die Paulus im Römerbrief im Blick hatte.

Liebe Gemeinde, das Beispiel macht deutlich, daß es sich beim Nichterkennen der Weisheit Gottes, der die Menschen unterworfen sind, nicht um ein einmaliges, zufälliges historisches Geschehen handelt, sondern geradezu um einen Zwang, ein Verhängnis, aus

dem der Mensch nicht herauskommt. Der große Kirchenlehrer Augustinus hat von der elenden Zwangslage des Menschen gesprochen, die darin besteht, daß der Mensch nicht nicht sündigen kann. Genau dieselbe elende Zwangslage können wir in der Erkenntniskraft des Menschen ausmachen: Der Mensch kann nicht die Wahrheit nicht verfehlen. Er kann nicht nicht irren. Er ist gefangen in seinem Verstand, trotz seines Verstandes!

Die Sünde des Menschen ist ein Riß, der wirklich durch den ganzen Menschen geht. Dieser Riß beschädigt nicht nur die Moral des Menschen, sondern auch sein Denken und Erkennen. Der Riß der Sünde hindert den Menschen daran, die Weisheit Gottes, von der er umgeben ist, zu erkennen. Es stimmt zwar, daß die Himmel die Ehre Gottes erzählen, es stimmt, daß die Feste seiner Hände Werk verkündigt. Es stimmt aber eben auch, daß der natürliche Mensch davon nichts wahrnimmt. Er ist unentrinnbar gefesselt an die geschaffene Welt, er verschließt seine Augen vor der Weisheit des Schöpfers und verstopft seine Ohren für das Wort, mit dem Gott ihn an jedem neuen Tag von neuem ruft. Der natürliche Mensch, der nicht durch Gottes Offenbarung und durch den Heiligen Geist von neuem geboren ist, handelt nicht nur unmoralisch und egoistisch, er ist auch mit **intellektueller** Verstocktheit geschlagen.

Nicht der Gott der Philosophen

Lieber Gemeinde, gegen diese intellektuelle Verstocktheit mit rationalen Argumenten und wissenschaftlichen Theorien ankämpfen zu wollen, ist wie ein Kampf gegen Windmühlenflügel und führt letztlich auch nicht zum Ziel. Es mag zwar sein, daß der eine oder andere der modernen Weisen sich durch Argumente dazu bewegen läßt, rein theoretisch die Begrenztheit seines Wissens anzuerkennen und möglicherweise sogar im Sinne Spinozas und Einsteins in allgemeiner Weise von Gott zu sprechen, weiter als bis zum Gott der Philosophen, weiter als bis zum Gott der Vernunft wird er nicht kommen. Das ist dann sicher auch ein Erfolg, aber das reicht bei weitem nicht aus. Erinnern wir uns an das Wort des Jakobus: "Du glaubst, daß nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern." Und ich frage Sie: Müssen wir alle nicht eigentlich auch zittern? Spüren wir nicht, wenn wir von Gott reden, daß wir vor ihm nicht bestehen können, weil wir sündige Menschen sind? Denken Sie an Jesaja im Tempel von Jerusalem! "Weh mir, ich vergehe!", hat er gerufen, "Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen." Und die Hirten vor Bethlehem "fürchteten sich sehr", als ihnen der Engel Gottes erschien. Und Petrus ist nach dem wunderbaren Fischzug vor Jesus niedergefallen und hat in Angst und Schrecken ausgerufen: "Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch." Die Beispiele, liebe Gemeinde, zeigen: Der Glaube an Gott ist noch nicht das Evangelium. Im Gegenteil! Er stürzt uns Menschen, wenn wir denn wirklich selbstkritisch und gewissenhaft sind, in Angst und läßt uns zittern. Denn im Angesicht Gottes wird uns schonungslos bewußt, daß wir Sünder sind und wie sehr wir Sünder sind.

Aus alledem folgert der Apostel Paulus, daß der einzige Weg zum Herzen der Menschen die Torheit der Kreuzespredigt ist. "Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, **gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben.**" Die Torheit der Predigt, das ist nichts anderes als die Torheit des Kreuzes.

Im Kreuz Christi offenbart sich ein anderer Gott als der Gott der Vernunft. An die Stelle der von der Vernunft postulierten Allmacht, von Glanz und Hoheit treten die Krippe im Stall und der Tod am Kreuz. An die Stelle des monotheistischen Vernunftgottes tritt der

lebendige, in vollendeter Liebe bei sich existierende und in grenzenloser Liebe über sich selbst hinausgreifende Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Am vergangenen Sonntag, liebe Gemeinde, haben wir das Fest der Heiligen Dreieinigkeit gefeiert. Und dieses Fest hat uns wieder unmittelbar klar gemacht, daß der Dreieinige Gott nicht der Gott der Philosophen und nicht der Gott der Vernunft und eben auch nicht einfach der "intelligente Designer" und der "allwissende Sender von Information" ist. Die menschliche Vernunft führt nicht zum Dreieinigen Gott. Das sieht man schon daran, daß nach unserem Verstand drei nicht gleich eins sein können. Das lernt man schon im ersten Schuljahr. Die Dreieinigkeit Gottes ist eben höher als alle Weisheit dieser Welt. Sie übersteigt all unser Denken und Spekulieren.

In der Sache hängt das damit zusammen, daß Gott die Liebe ist. Dreieinigkeit bedeutet, daß Gott vor aller Schöpfung und unabhängig von allen Geschöpfen bei sich selbst schon die Liebe ist. Nur der Dreieinige Gott ist wirklich jenseitig. Der Gott der Vernunft, der intelligente Designer, ist nur die Extrapolation, der Antipode dieser Welt. Der Dreieinige Gott jedoch ist vor und über aller Welt ein vollkommenes Gegenüber und Miteinander von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Und in diesem Gegenüber und Miteinander ist er bei sich schon die vollkommene göttliche Liebe. Er hat uns nicht gebraucht als Objekt seiner Liebe. Er hat uns nicht erschaffen, weil er jemanden nötig gehabt hätte als Gegenüber, sondern aus seiner überfließenden, über sich selbst hinausgreifenden Liebe hat er die Welt und hat er uns Menschen geschaffen. Auf diesen Gott wird die menschliche Vernunft niemals von sich aus kommen.

Statt Unterwerfung hingebende Liebe

Und auch das müssen wir hinzufügen, da wir es in Deutschland immer mehr mit moslemischen Mitbürgern und Freunden zu tun bekommen: Der Dreieinige Gott ist auch nicht Allah. Das wird ganz deutlich, wenn man vergleicht, wie denn im Islam und im Christentum die Vereinigung der Menschen mit Gott, und nichts anderes bedeutet ja Erlösung, gelehrt wird. Im Koran wird zur Herstellung der Einheit die bedingungslose Unterwerfung des Menschen unter den allmächtigen Willen Allahs gelehrt. (In Klammern: Ob sie auch erreicht wird, möchte ich bezweifeln, denn auch Moslems sind sündige Menschen wie wir.) Im Christentum jedoch wird die Einheit der Menschen mit Gott dadurch erreicht, daß Gott selbst sich aufmacht in seinem Sohn und die Einheit durch den Opfertod am Kreuz selbst herstellt. Der Dreieinige Gott schafft die Einheit und damit unsere Erlösung durch hingebende, sich selbst verzehrende, unser Geschick und unseren Tod annehmende Liebe. Und deshalb ist unser Verhältnis zu Gott auch nicht primär dadurch bestimmt, daß wir uns bedingungslos dem Willen Gottes zu unterwerfen haben, sondern dadurch, daß wir die in Christus erworbene Versöhnung mit Gott annehmen. "Lasset euch versöhnen mit Gott!" Und wir dürfen nicht vergessen: Gott hat das alles getan, um uns zu retten. "... gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, - man könnte auch übersetzen "zu retten" - die daran glauben", schreibt der Apostel.

Liebe Gemeinde, das ist die Torheit der Predigt. Das ist das Wort vom Kreuz. Es ist so weit weg von dem, was die Vernunft über Gott zu lehren vermag, daß es ihr eine Torheit sein muß. Gemessen daran, liebe Gemeinde, kann alles vernünftige und rationale Reden von Gott, kann die Lehre vom intelligenten Designer nur religiöse Propädeutik sein. Diese Propädeutik muß so schnell wie möglich ersetzt werden durch das Wort vom Kreuz. Das allein führt zum Ziel.

Ganz bewußt und in voller Absicht hat der Apostel Paulus in Korinth auf die hohen Worte

menschlicher Weisheit, die ihm als außerordentlichen gebildeten und belesenen Intellektuellen sehr wohl zur Verfügung gestanden hätten, verzichtet und allein Jesus Christus gepredigt, und diesen als gekreuzigten. Und das Wunder ist gewesen, daß dieses Wort mehr als alle Weisheit und rationale Argumentation der Welt die Herzen der Menschen erreicht hat, so daß sich unter diesem Wort bis auf den heutigen Tag überall in der Welt Menschen unter diesem Wort zusammenfinden, so wie wir heute morgen. Der einzige Beweis, den es für die Wahrheit des Wortes vom Kreuz gibt - Beweis selbstverständlich in Anführungszeichen - ist die Wolke der Zeugen, sind die unzähligen Christen in 2000 Jahre Kirchengeschichte, die der Torheit der Predigt gefolgt sind und die durch den Glauben an Jesus Christus zu denen hinzugetan worden sind, die gerettet werden. Und ich kann Sie, liebe Gemeinde, heute nur ermutigen und einladen, daß Sie selbst auf dieses Wort von neuem zugehen und daß Sie an ihm festhalten. Lasset euch versöhnen mit Gott! Wenn Sie das tun, das ist gewiß, dann werden auch Sie gemeinsam mit allen Christen am Ende zu den Erlösten gehören. Und das ist schließlich das einzige, das am Ende zählt.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

Sollen wir als Christen also ganz darauf verzichten, der Weisheit Gottes nachzuspüren, von der wir umgeben sind? Sollen wir darauf verzichten, gemeinsam mit dem 19. Psalm von den Himmeln zu singen, die die Ehre Gottes erzählen und uns allein auf das Wort vom Kreuz beschränken? Die Antwort kann nur ein klares Nein sein. Selbstverständlich sollen wir nicht nur im Buch der Bibel forschen und Gott suchen, sondern auch im Buch der Natur. Selbstverständlich sollen wir darüber staunen, daß er mit unglaublicher mathematischer Intelligenz, über die schon im Buch der Weisheit Salomos gestaunt wird, alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet hat (Weisheit 11, 21). Selbstverständlich sollen wir in der wunderbaren mathematischen Ordnung der Welt das Werk des Schöpfers erkennen. Selbstverständlich sollen wir die Schönheit der Schöpfung als einen Abglanz der überirdischen Schönheit des Himmels sehen und den Gesang der Vögel als einen Widerhall des Gesangs der Engel im Himmel hören.

Aber wir sollen wissen: Dies alles sehen und hören wir nur, weil wir vom Glauben an Jesus Christus herkommen. **Unser** Denken und **unsere** Sinneswahrnehmungen **als Christen** sind durch das Geschenk des Heiligen Geistes gereinigt worden. Deshalb sehen, schmecken, fühlen und hören wir auf Schritt und Tritt die Weisheit Gottes, die uns umgibt. Wenn wir dichterisch begabt wären, könnten wir Gedichte und Lieder darüber ersinnen - das Buch der Psalmen, aber auch unser Gesangbuch ist voll davon. Weil wir das aber in der Regel nicht können, können wir wenigstens aus vollem Herzen in den Jubel dieser Lieder einstimmen: "HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter." (Ps. 104, 24)